

Leseprobe 1: Im roten Nebel ab Seite 164

Regina spazierte in einen der Räume. Es schien eine Art Spielzimmer zu sein. Gino folgte ihr. Auf der rechten Seite hing ein grosser Käfig. Auf der linken Seite stand eine Art Zahnarztstuhl und gerade an der Wand befand sich ein grosses Kreuz, an dem man sich fesseln lassen konnte. Regina sah sich mit Begeisterung um. Es musste ihr vorkommen, als befände sie sich in der Welt ihres Lieblingsbuches, respektive ihres Lieblingsfilms. Gino nahm das Ganze humorvoll. Er empfand diese Art von Liebesspiel eher als lächerlich und amüsierte sich daran, welche Art Mensch dies auszuüben schien. Aus Respekt gegenüber seiner Begleiterin unterliess er jedoch sämtliche Sprüche, die ihm an dieser Eröffnung auf der Zunge brannten.

„*Muss kurz auf die Toilette, komme gleich wieder*“, erklärte Regina.

„*Ich warte hier.*“

Gino begann sich zum Zeitvertreib umzuschauen, stellte sich dabei vor das grosse Kreuz, das dem Buchstaben X glich. Gerade als er sich überlegte, wer sich wohl so etwas freiwillig antun würde, kam jemand von hinten auf ihn zu.

„*Das nennt man ein Andreaskreuz, Herr Carola*“, erklärte Le Claire, die wie aus dem Nichts plötzlich neben ihm stand, elegant gekleidet, eher wie eine Geschäftsfrau als wie eine Puffmutter, fiel Gino auf.

„*Sie können mich Gino nennen.*“

Le Claire begann zu lächeln. Zum ersten Mal in seiner Gegenwart wirkte sie nicht verkrampft.

„*Willst du mal ausprobieren?*“, erkundigte sich Julia, während sie mit dem Kopf Richtung Andreas Kreuz deutete.

Eigentlich wollte Gino dies nicht, doch verärgern wollte er seine Mieterin ebenso wenig. Also stellte er sich mit dem Rücken ans Kreuz. Barbarella griff sich sanft die rechte Hand und befestigte diese mit einem Lederriemen am rechten Balken. Das Umgekehrte unternahm sie mit der linken Hand. Gino fühlte sich höchst unwohl, doch er spielte gehorsam mit. Als Nächstes wurden seine Beine fixiert, final sein Hals.

„*Und? Wie fühlt es sich an?*“

„*Unangenehm.*“

„*Achja, Gino hat also gerne die Kontrolle?*“

„*Ja genau*“, gestand er verlegen.

Julia bewegte ihr Gesicht nur wenige Millimeter an seines heran, dabei konnte er ihren Atem spüren. Nach einem kurzem Augenblick der Stille begann sie zu flüstern.

„*Vielleicht bist du ja doch mein Typ.*“

„Ähm, störe ich?“, unterbrach Regina aus dem Hintergrund.

Sie konnte sich ein Lachen nicht verkneifen, als sie Gino am Andreaskreuz gefesselt vorfand. Julia drehte sich zu ihr um.

„Ab, Sie sind wohl seine Freundin oder Frau?“

„Nein, ich bin das Kindermädchen.“

„Kindermädchen? Sicher ein „The Fifty Shades of Grey“-Fan?“

„Ja genau!“

Ja super, dachte sich Gino, da haben sich zwei gefunden.

„Ich will ja nicht stören ...“, wendete Gino leicht genervt ein, „... aber würde mich mal einer von diesem Kreuz befreien?“

Julia sah zu Regina rüber.

„Nutzen Sie die Chance.“

Dabei deutete sie auf die neben dem Kreuz stehenden Folterutensilien.

„So einfach können Sie nie mehr eine Lobnerhöhung fordern.“

Julia mischte sich wieder unter ihre Gäste. Regina griff nach einer der Peitschen, die an einem Haken an der Wand bereithingen. Unter Ginostrenger Beobachtung liess sie diese laut zischen. Für Gino war das Ganze mittlerweile alles andere als lustig.

„Mach mich los, du peitschendes Monster!“, fauchte er Regina an.

„Wie bitte?“

„Du sollst mich losmachen, verdammt.“

„Sag bitte!“

„Was soll ich?“

„Sag bitte.“

Die Peitsche zischte erneut.

„Ok, bitte Regina. Bitte mach mich los.“

Die Amateur-Domina begann ihren Chef amüsiert zu befreien.

„Dafür wirst du noch büssen“, drohte er spöttisch.

„Und?“

„Wie, und?“

„Hat es dich angeturnt?“

Gino lachte.

„Ja, angeturnt, dir die Peitsche zu entreissen und dir damit den Hintern zu versohlen.“

Nach dem Gelächter mischten sich Regina und Gino wieder unter die Gäste. Gerade als sie sich vorzeitig verabschieden wollten, knallte die Türe des Etablissements auf. Ein lauter Rumms ertönte dabei. Zwei grosse Kugeln rollten in den Hauptraum, aus welchen massenhaft Rauch strömte. Die Augen aller Anwesenden begannen zu brennen. Augenblicklich brach Panik aus.

Leseprobe 2: Im roten Nebel ab Seite 171

Es war der Ort, an dem sich die Welt von ihrer übelsten Seite präsentierte. Gino erkundigte sich bei einer ungarischen Prostituierten nach Remo. Die blonde Ungarin verwies ihn in eine Gasse. So begaben sich die drei noch tiefer in den Sumpf. Bereits nach kurzem war Remo in ihrer Sichtweite. Der kleine Bullige schien gerade zwei seiner Dirnen Anweisungen zu erteilen.

„*Wir müssen reden*“; unterbrach ihn Gino forsch.

Remo wirkte über das Auftauchen der drei in keiner Weise überrascht. Sogar ein Grinsen setzte er ihnen entgegen, beinahe schon als hätte er sie bereits erwartet.

„*Der dumme Vermieter der Domina*“, provozierte Remo.

„*Ich weiss, dass du hinter der Pfefferbombenattacke gegen Barbarella steckst. Das ist eine Sache, aber der Angriff auf eine meiner Mitarbeiterinnen war ein grosser Fehler.*“

„*Achja, war es das?*“, provozierte Remo weiter.

Ginos Adrenalin stieg in weite Höhe. Er begann sich kurz umzuschauen, dann befahl er Ruslan, Remo festzuhalten. Ruslan gehorchte und packte den kleinen Ungaren von hinten. Mit einem Kopfnicken wies Gino an, dem Ungaren in den Bauch zu boxen. Kusmin knallte umgehend seine Faust in den bulligen Ungaren. Remo begann dabei unerwartet zu lachen. Es war kein normales Lachen, sondern das eines Psychopathen, wie er es bereits im Kolosseum von sich gegeben hatte. Von einem Moment auf den anderen stoppte sein krankes Lachen, Remo rief ein paar Worte auf Ungarisch. Gino ahnte bereits in eine Falle getappt zu sein. Nervös blickte er um sich. Hinter einer Mülltonne traten zwei Brocken von Ungaren hervor. Eine alte Holztür, der Hintereingang eines danebenliegenden Gebäudes, knallte auf. Sechs weitere Ungaren stürmten heraus. Ruslan liess Remo los. Umzingelt standen die Drei nun in der düsteren Strasse, die sich momentan in ihr Grab zu verwandeln drohte. Remos Gesicht wurde böse ernst. Sein Blick eiskalt, wie der eines skrupellosen Killers.

„*Ihr kommt in meine Strasse, um mir zu drohen? Bevor ihr euren ersten Fuss in diese Strasse gesetzt hattet, wusste ich das bereits*“, spottete Remo gegen seine unerwünschten Besucher.

Es folgten ungarische Worte. Zwei Männer packten Kusmin und Ruslan von hinten, genau in derselben Position, wie diese zuvor Remo an sich gehalten hatten. Ein weiterer Ungare demonstrierte Gino seine Waffe unter der Jacke, was ihm wohl signalisieren sollte, besser die Füsse still zu halten.

„*Jetzt zeig ich euch, wie man wirklich jemanden einschüchtert*“, prahlte Remo.

Kaum fertig ausgesprochen, gab Remo seinen Männern den Befehl zu starten. Zwei Ungaren begannen wie Irre auf Kusmin und Ruslan einzuschlagen. Gino

brach der Anblick beinahe das Herz. Schlag auf Schlag traf auf seine zwei Begleiter ein. Aus ihren Nasen floss Blut. Aus Ruslans Mund flog sogar ein Zahn. Zum ersten Mal hörte er seine sonst so harten Beschützer schreien. Die Schmerzen mussten schrecklich sein. Als beide zu Boden gefallen waren, wies Remo seine Männer dennoch an, weiterzumachen, sodass die Typen auch noch damit anfangen, auf die zwei Russen einzutreten, bis sie regungslos, ausgeknockt am Boden liegen blieben. Ein schrecklicher Anblick. Ginos Hände zitterten. Zu verstecken versuchte er es gar nicht erst, denn es wäre sinnlos gewesen. Remo stellte sich direkt vor Gino hin. Fast einen Kopf kleiner schaute der Ungare ihm von unten direkt in die Augen. Sein Mundgeruch stieg empor.

„Was machen wir denn mit dir?“, fragte er zynisch.

Sein Gegenüber schwieg.

„Holt ihn vom hohen Ross herunter“, wies Remo seine Männer auf Deutsch an.

Gino wurde ebenfalls festgehalten und kassierte einige Schläge in den Bauch, danach einen gegen die Schläfe. Am Ende fiel er zu Boden. In diesem Moment stoppte Remo seine Männer.

„Weisst du, dieser Tag soll dir in Erinnerung bleiben“, drohte Remo.

Es fielen erneut ungarische Worte. Dann holte er sich eine Zigarre aus der Tasche. Mit einem Zippo-Feuerzeug zündete er sie an. Unterdessen griff sich einer seiner Männer Ginos Arm und zog ihm den Ärmel seines Sakkos nach hinten, sodass sein linker Unterarm frei lag. Remo zog währenddessen genüsslich an seiner Zigarre.

„Mögest du mich nie vergessen!“

Remo hielt Ginos linken Unterarm fest und drückte ihm darauf langsam, im Kreis drehend, seine Zigarre aus.

Ginos Unterarm brannte. Die Schmerzen waren gewaltig.

„Abbbb ..!“, schrie Gino unter Qualen, als er gerade noch erkennen konnte, wie Remos Fuss ihm gegen das Gesicht prallte. Dann wurde alles schwarz. Knockout. Als Gino die Augen öffnete, erkannte er eine weiße Decke. In einem hellen Raum schien er sich zu befinden, in einem Bett, einem weichen Bett. Verwirrt sah er sich um. Neben ihm stand eine verweinte Ronja.

„Wo bin ich?“

„Im Krankenhaus.“